SPECIAL

INHALT

INDIVIDUELLE HILFE ODER PSEUDOMEDIZIN?
Wie die Homöopathie helfen soll und was Kritiker sagen **S.72**

CHANCEN UND GRENZEN
Globuli und Co. in der Pferdemedizin **S.74**

VON FALL ZU FALL
Geschichten, bei denen die Homöopathie geholfen haben soll **S.76**

Zu welchem Globuli man greift, hängt von der Krankheit, deren Symptomen und dem Charakter des Pferdes ab.

WAS KANN HOMÖOPATHIE?

Globuli und Co. haben im Pferdestall ihren festen Platz eingenommen – dennoch stellt sich manch einer die Frage: Hilft die **HOMÖOPATHIE** *wirklich? Eine Tierhomöopathin und eine Tierärztin stellen ihre Sichtweise dar. Außerdem: Fälle, bei denen die Homöopathie geholfen hat und was die Schulmedizin dazu sagt*

Foto: St.GEORG

TEXT: *VIVIANE HAUSCHILDT, KERSTIN WACKERMANN*

70-71 28.09.17 11:20

INDIVIDUELLE HILFE ODER PSEUDOMEDIZIN?

Die einen schwören auf die Homöopathie, die anderen schütteln verständnislos den Kopf – wir haben einen Blick auf beide Seiten geworfen

SO SOLL ES WIRKEN

Die vor mehr als 200 Jahren vom Apotheker und Arzt Samuel Hahnemann entwickelte Behandlungsmethode setzt auf die Kraft von rund 3000 bekannten Wirkarzneien, die hauptsächlich einen pflanzlichen Ursprung haben. Doch auch Arzneimittel mit tierischer und mineralischer Herkunft, und sogar solche, die aus Krankheitserregern gewonnen werden, finden in der Homöopathie Anwendung.

Eine der Grundprinzipien ist die sogenannte Simile-Regel: „Similia similibus curentur“, sprich: „Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden.“ Beispielsweise kann das Pflanzengift der Tollkirsche bestimmte Fiebersymptome, wie starkes Schwitzen, Übererregbarkeit und weite Pupillen hervorrufen. Gleichzeitig ist das Pflanzengift aber auch in der Lage, solche spezifischen Symptome zu heilen. Sind die Fiebersymptome allerdings anderer Natur, hilft ein anderes Mittel, das genau diese Symptome auslöst. Diese sogenannten Arzneimittelbilder sind essentiell in der Homöopathie. Bei einem Pferd würde man dasjenige Arzneimittel wählen, das der Symptomenreihe und dem spezifischen Verhalten des Pferdes am ähnlichsten ist.

Ein weiteres Grundprinzip lautet Potenzierung: Die Arzneisubstanz wird schrittweise mit Wasser oder Ethanol verschüttelt oder mit Milchzucker (Globuli) verrieben und dabei verdünnt. Dieser Vorgang wird mehrmals wiederholt, je nach Potenz unterschiedlich oft. Potenzieren bedeutet in der Homöopathie „Kraft-Freisetzen“. Je stärker potenziert eine Arznei ist, desto stärker ist ihre Wirkung. Zu erkennen ist diese am „D“ oder „C“ und der darauffolgenden Zahl auf dem Etikett. Das „D“ steht dabei für Dezimalpotenzen, die Arznei liegt also in einer Konzentration von 1:10 vor. C-Potenzen werden im Verhältnis 1:100 hergestellt, das „C“ steht für Centesimal. Man unterscheidet zwischen tiefen, mittleren und hohen Potenzen: D6 und C6 gehören z.B. zu den tiefen Potenzen, C30 zu den mittleren und ab C200 hat das Mittel eine hohe Potenz.

Welche Dosierung und welches Arzneimittel gewählt wird, ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Davon leitet sich die „Individualisierung“ als weiteres Grundprinzip ab. Der Mensch bzw. das Pferd wird als Ganzes gesehen: Was ist es für ein Typ, wann geht es ihm besser, wann schlechter etc.? Das ist einer der Vorteile, die Homöopathen sehen. Daneben wird auch die Psyche berücksichtigt, die aus Sicht der Homöopathen ebenfalls Auslöser für Krankheiten kann.

Substanzen aus z. B. Pflanzen werden in der Homöopathie stark verdünnt.

Foto: Fotolia

Die Homöopathie ist ein wirtschaftlicher Faktor. 2016 wurden damit 622 Millionen Umsatz gemacht.

Quelle: Statista – das Statistik Portal

DAS SAGEN KRITIKER

Seit 2016 ist es in den USA Pflicht: Homöopathische Mittel, die nicht verschreibungspflichtig sind, müssen strengere Wirksamkeits- und Sicherheitsprozesse durchlaufen oder sogar einen Warnhinweis tragen, dass die Wirksamkeit nicht belegt ist – weil sich die Hersteller weder auf medizinische Studien berufen, noch auf reproduzierbare Ergebnisse. Auch wenn in Deutschland ein anderes Rechtssystem herrscht, so dass hier solche Warnhinweise nicht nötig sind, bringt diese Regel auf den Punkt, warum manche Menschen nichts von der Homöopathie halten: Es gibt keinen wissenschaftlichen Beweis dafür, dass Globuli und Co. wirken. Gerade in der Human-Medizin wird daher heiß diskutiert über den Sinn von homöopathischen Mitteln. Hinzu kommt, dass man aufgrund des Verdünnens, also des Potenzierens, in manchen Globuli kaum oder gar nichts mehr von der Wirksubstanz finden kann. Die Potenz D8 oder C4 zum Beispiel entsprechen der Verdünnung von 1 zu 10^8. Das ist in etwa so, als ob man einen Tropfen des Wirkstoffs in eine Litfasssäule mit Lösungsmittel schütten würde.

PLACEBO-EFFEKT

Viele Mediziner und Naturwissenschaftler halten die Homöopathie für eine Pseudowissenschaft. Dass die Tabletten und Tropfen dennoch manchmal helfen, schieben sie auf den Placebo-Effekt bzw. auf den natürlichen Heilungsverlauf. Oder darauf, dass sich Homöopathen für ihre Patienten mehr Zeit nehmen als Schulmediziner. Man fühlt sich besser verstanden, das kann helfen.

Kritiker bemängeln, dass manche Menschen die Homöopathie mit echten Arzneimitteln oder der Pflanzenheilkunde verwechseln. In der Homöopathie werden jedoch nicht nur Pflanzen verwendet, sondern auch Tiere oder Mineralien – bei Verstopfungskoliken zum Beispiel soll Plumbum helfen, das ist Blei. In der Pflanzenheilkunde hingegen werden die wirksamen Pflanzenteile verwendet, ohne dass sie stark verdünnt werden. Arnica zum Beispiel wird sowohl in der Homöopathie als auch in der Pflanzenheilkunde gegen Schwellungen eingesetzt. Bei letzterem verwendet man die Pflanze als Kompresse oder als Tinktur. In der Homöopathie wird Arnica stark verdünnt, beliebt ist z.B. C200 – denn hier geht man davon aus, je stärker eine Substanz verdünnt wird, desto stärker wirkt sie.

Bei manchen Substanzen ist eine Verdünnung notwendig. Beispiel giftige Tollkirsche. Stark verdünnt wird sie in der Homöopathie benutzt, um Fieber zu lindern. In den USA kam der Verdacht auf, dass zehn Kleinkinder an der Einnahme der Globuli gestorben sein könnten. Gegen die Schmerzen beim Zahnen hatten sie von ihren Eltern ein homöopathisches Produkt auf der Basis der Schwarzen Tollkirsche bekommen. Die Tabletten wurden untersucht. Ergebnis: Es war mehr von dem giftigen Wirkstoff enthalten als in der Homöopathie üblich. Wie Kinder auf diese Menge reagieren, ist nicht vorhersehbar. 400 Meldungen von Nebenwirkungen, nachdem dieses Produkt eingenommen worden war, wurden der amerikanischen Arzneimittelsicherheitsbehörde gemeldet. Auf Anfrage des Magazins Spiegel beim deutschen Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte wurde mitgeteilt, dass es hierzulande keine ähnlichen Produkte auf dem Markt gäbe.

Einige Krankenkassen bezahlen homöopathische Mittel – doch nicht unbedingt, weil sie von der Wirksamkeit überzeugt sind. Es lassen sich neue Kunden anlocken und alte halten. „Kundenbefragungen haben uns gezeigt, dass manche Versicherte sich komplementärmedizinische Angebote – in Ergänzung zur Schulmedizin – wünschen“, lautet ein Statement der Techniker Krankenkasse. ▶

72-73 28.09.17 11:20

Die Diagnose, an was das Pferd leidet, sollte immer ein Tierarzt stellen.

Foto: Fotolia

CHANCEN UND GRENZEN

Ist die Homöopathie bei Tiermedizinern genauso umstritten wie im Humanbereich? Wann können Globuli und Co. kranken Pferden helfen und wo sind ihre Grenzen?

Esoterischer Quatsch", „reine Zuckerkügelchen" sagen die einen, „wirkt besser als Schulmedizin" oder „ohne Nebenwirkungen" argumentieren die anderen. Immer wieder entfacht die Diskussion um die Frage, ob man zu homöopathischen Mittel greifen sollte. Vor allem in der Humanmedizin ist es ein großes Streitthema. Vor zehn bis 20 Jahren gab es auch noch zahlreiche Pferde-Tierärzte, die diese alternative Heilmethode rigoros ablehnten. Mittlerweile ist es jedoch gar nicht mehr so einfach, einen absoluten Homöopathie-Gegner unter ihnen zu finden. Das reine Schwarz-Weiß-Denken hat sich geändert, grau wird beliebter. Heißt: Immer mehr Pferdetierärzte können sich vorstellen, dass ihre schulmedizinische Behandlung von der Homöopathie begleitet wird. Auch auf der Seite der Homöopathen scheinen sich die Sichtweisen gemildert zu haben: „Die homöopathisch arbeitenden Therapeuten hatten früher genauso Scheuklappen auf wie die Schulmediziner. Mittlerweile nähern sich beide jedoch an", erklärt Tierärztin Dr. Annette Wyrwoll, die der Homöopathie offen gegenübersteht. „Vor allem bei chronischen, unklaren Problemen kommt man damit manchmal weiter." Getreu dem Motto: Wer heilt, hat Recht. Homöopathen wie Schulmediziner ist eines wichtig: Eine Zusammenarbeit, bei der die Vorteile beider Seiten genutzt werden. „Am liebsten ist es mir, wenn Tierarzt und Homöopath gemeinsam arbeiten und für den Patienten die bestmögliche Behandlung finden", bestätigt auch Tierhomöopathin Susanne Kleemann.

> *„Die Ursache wird behandelt"*
>
> **Tierhomöopathin Susanne Kleemann über einen Vorteil der Homöopathie**

DIE EXPERTINNEN

SUSANNE KLEEMANN

ist Tierhomöopathin und betreibt ihre eigene Praxis in Köln. Zur Homöopathie ist sie 2007 gekommen, als ihr damals erkranktes Fohlen auf Empfehlung eines Tierarztes durch die Alternativmedizin behandelt wurde. Am Anschluss hat sie Tierhomöopathie bei animalmundi in Egestorf studiert.

DR. ANNETTE WYRWOLL

arbeitet seit mehr als 30 Jahren als Pferde-Tierärztin und hat eine Pferdeklinik in Duggendorf in Bayern. Die ehemalige Vielseitigkeitsreiterin und Züchterin von Trakehnern hat immer wieder Kunden, die nachfragen, ob sie ihr Pferd homöopathisch behandeln sollen.

GLOBULI FÜRS PFERD

Homöopathische Arzneien werden am besten und schnellsten über die Mundschleimhaut aufgenommen. Beim Menschen lässt man die Globuli einfach unter der Zunge zergehen. Doch einem Pferd kann man nicht so einfach sagen, dass es sich die Kügelchen unter die Zunge stecken soll. Mit ein paar Tricks klappt's: Da die Globuli recht süß sind, werden sie in der Regel gut aufgenommen. Am besten löst man sie in Wasser auf (dauert einige Minuten) und gibt sie mit einer Plastikspritze in die Maulhöhle. Genauso kann man auch mit den Tabletten verfahren. Globuli und Tabletten kann man aber auch in Äpfel oder Karotten eingedrückt verabreichen. Trockenes Brot oder Würfelzucker eignet sich gut, um Tropfen darauf zu träufeln. Susanne Kleemann empfiehlt, die Arznei in Wasser aufgelöst ins Maul zu geben.

In Wasser aufgelöste Globuli.

Foto: www.galoppfoto.de

WANN HOMÖOPATHIE, WANN NICHT?

Eine genaue Diagnose von einem Tierarzt macht es leichter, die optimale Therapie zu finden. „Es hängt von Fall zu Fall ab, ob man zu einem homöopathischen Mittel greifen sollte", meint Dr. Annette Wyrwoll. „Für alle chronischen Krankheiten zum Beispiel ist es aus meiner Sicht ein durchaus probates Mittel. Hat das Pferd jedoch eine Darmverschlingung oder etwa einen allergischen Schock, so müssen die entsprechenden schulmedizinischen Schritte eingeleitet werden." Das sieht Tierhomöopathin Kleemann genauso. „Keinesfalls ist Homöopathie ein Allheilmittel, sie hat ganz klar ihre Grenzen. Beispielsweise bei Frakturen oder bei Darmverschlingungen kann homöopathisch nichts gemacht werden – das sind typische Fälle für den Tierarzt bzw. die Klinik." In der Klinik ist es immer eine besondere Situation. „Da geht es dem Pferd ohnehin nicht gut und meistens ist der Organismus voll mit Medikamenten. Da muss man sehen, ob die Homöopathie noch einen Zugang zum Patienten findet." Eine Zusammenarbeit ist dennoch durch Anschluss- und Ergänzungstherapien möglich, damit das Pferd möglichst schnell wieder fit ist. Genauso kann die Homöopathie als Erste-Hilfe-Medikation angewandt werden, wodurch der Heilungsprozess gefördert wird. Auch wenn ein Pferd auf eine schulmedizinische Therapie nicht oder anders als erwartet reagiert, kann die Homöopathie herangezogen werden. „Es gibt auch Krankheiten, da hat die Schulmedizin ihre Grenzen, während die Homöopathie einen Zugang findet. Denn diese betrachtet auch die Psyche, die oft der Heilansatz für andere Krankheiten ist", so Susanne Kleemann.

> *„Wer heilt, hat Recht"*
>
> **Tierärztin Dr. Annette Wyrwoll**

Da jedes Pferd unterschiedliche Symptome zeigen kann, wird in der Homöopathie auch das Arzneimittel individuell ausgewählt. „Es gibt für Erkrankungen also weder ein Allheilmittel noch eine standardisierte Verschreibung für bestimmte Krankheiten. Es wird immer der gesamte Patient betrachtet, nicht die Diagnose allein", erklärt Susanne Kleemann. Arzneimittel mit den unterschiedlichen Potenzen gibt es in Kügelchen (Globuli), in Tabletten-Form (Trituration) und in flüssiger Form bzw. alkoholischer Verschüttelung (Dilution). „Die Dosierung richtet sich nach der gewählten Arznei, nach der Empfindlichkeit des Patienten und nach der Schwere der Erkrankung", weiß die Tierhomöopathin.

VORTEIL FÜR TURNIERPFERDE

Vor allem Turnierreiter haben oft das Problem, dass klassische Medikamente wie etwa Entzündungshemmer oder Schmerzmittel im Sport nicht erlaubte Substanzen sind. „Das macht die Homöopathie für den Sport so interessant, denn ab einer Potenz von D7 sind die Arzneien ADMR-konform (ADMR: Anti-Doping- und Medikamentenkontroll-Regeln), sie fallen also nicht unter Doping", weiß die Homöopathin. Daher gehören zu ihren Patienten auch viele Turnierpferde aller Disziplinen. Besonders dann, wenn Pferde mit psychischen Problemen, wie Panik oder Unruhe zu kämpfen haben. ▶

VON FALL ZU FALL

Sehnenschaden, Kolik oder Hautprobleme – Tierhomöopathin Susanne Kleemann hat uns verschiedene Fälle geschildert, bei denen es den Pferden nach einer homöopathischen Behandlung besser ging. Wir haben die Tierärztin befragt: Was sagt die Schulmedizin dazu?

Typisch bei einem Sehnenschaden: die fühl- und sichtbare Schwellung.

Foto: www.marcruehl.com

FALLBEISPIEL 1: FESSELTRÄGER-SCHADEN

Bei frischen Läsionen geht es zunächst darum, die Selbstschädigung des Gewebes durch Entzündungsstoffe zu verhindern. Es sollen sich möglichst schnell neue, belastbare und längs ausgerichtete Fasern bilden und gleichzeitig soll die Bildung von wenig belastbarem Narbengewebe möglichst vermieden oder zumindest minimiert werden.

In der Klinik war eine Eigenblutbehandlung (PRP) erfolgt. Die Prognose der Tierärzte lautete: sechs bis neun Monate Ruhe, Rückfallquote 60 Prozent. Die erste Nachuntersuchung sollte nach drei Monaten erfolgen.

Noch bevor das Pferd zur Untersuchung in der Klinik vorgestellt wurde, hatte es **Arnica** C1000 erhalten. Arnica hilft bei Verletzungen und den Folgen von Überanstrengungen, wirkt schmerzlindernd und fördert im Akutfall den Abbau von Entzündungsstoffen. Die weitere Behandlung erfolgte mit Ruta, da die Knochenhaut beteiligt war. Ruta ist nach Arnica das Hauptmittel für frische Verletzungen der Knochenhaut und hat unter anderem einen besonderen Bezug zu Erkrankungen und Überanstrengungen von Sehnen, insbesondere der Sehnenansatzstellen, Bändern, Gelenken und Knochen. (Dosierungshinweis: 1 Kügelchen **Ruta** C200 in 200 ml Wasser aufgelöst, daraus jeweils 1 ml ins Maul verabreicht – insgesamt vier Gaben im Wochenabstand – mehr nicht!).

Das Pferd machte einen sehr guten Eindruck, es wurde leicht im Schritt bewegt. Nach drei Monaten erfolgte die erste Nachuntersuchung in der Klinik. Mehrere Ultraschalluntersuchungen ergaben eine fast vollständige Heilung des geschädigten Fesselträgergewebes, die Fasern begannen bereits sich wieder parallel auszurichten.

PATIENTEN-STECKBRIEF

Patient: Wallach, 12 Jahre alt – bis Grand Prix ausgebildet
Symptomatik: deutliche Hinterhandlahmheit
Diagnose: hochgradige Verdickung des Fesselträgerschenkels, leicht unruhiger Faserverlauf, Fesselbeugesehnenscheide mittelgradig vermehrt gefüllt, leicht verdicktes Fesselringband, Fesselträgerursprung mit unruhiger Knochenkontur. Akute Verletzung eines bereits bestehenden chronischen Schadens.

Das Pferd war kaum noch lahm. Damit hatte der Tierarzt nach eigener Aussage nicht gerechnet. An der Knochenhaut waren leichte Auftreibungen zu sehen, Folgen einer alten Verletzung.

Ich setzte die Behandlung mit **Calcium fluoricum** (zwei Gaben im vier Wochen Abstand) fort, eine Arznei für chronische Folgen von Verletzungen, Knochentraumen, Verletzungen der Knochenhaut mit der Tendenz zu Kalkablagerungen. Nach weiteren drei Monaten ergab die zweite Nachuntersuchung ein 100 Prozent lahmfreies Pferd, auf dem Ultraschall waren keine Kalkablagerungen mehr zu sehen, die Faserstruktur war parallel ausgerichtet. Das Pferd durfte wieder langsam aufgebaut werden. Nach meiner Erfahrung kommt dem Bewegungsprogramm, das langsam und konsequent gesteigert wurde, eine entscheidende Rolle bei der Heilung zu. Das vormals verletzte Gewebe muss vorsichtig gekräftigt werden.

Der Heilungsprozess ist mit Unterstützung durch die homöopathische Behandlung sehr gut verlaufen und die Heilungsreaktion deutlich schneller erfolgt als ursprünglich prognostiziert."

DAS SAGT DIE TIERÄRZTIN:

„Bei einer Sehnenverletzung ist der Faktor Zeit sehr wichtig, denn wenn die Sehne zu früh belastet wird, hält sie nicht. Prinzipiell kann man sagen, dass ein Sehnenschaden ohne Behandlung genauso lange dauert wie ein Sehnenschaden mit Behandlung – nur die Qualität des neuen Gewebes ist unterschiedlich. Durch eine Therapie kann die Qualität eines Ersatzgewebes verbessert werden. Ich habe schon ein paar Sehnenschäden gesehen, die ebenfalls nach drei Monaten gut aussahen. Ob dies hier ein außergewöhnlich schneller und guter Heilungsverlauf war, ist schwer zu beurteilen. Denn Sehnenschäden sind schlecht miteinander zu vergleichen: Jeder Schaden ist anders, jedes Pferd hat anderes „Heilfleisch" und auch das Verhalten trägt zur Heilung bei. Handelt es sich um ein ruhiges Pferd, das sich kontrolliert Schritt führen lässt, so stehen auch die Chancen besser als bei einem Pferd, das schon in der Box auf zwei Beinen steht und beim Führen oder Schritt reiten wild umherspringt. Es ist schwierig zu sagen, ob die Homöopathie oder die Behandlung mit PRP den schnellen Heilungserfolg gebracht hat – wichtig ist eigentlich nur, dass es dem Pferd besser geht."

76-77 28.09.17 11:20

Kolik – bis zum Eintreffen des Tierarztes bekam das Pferd Nux Vomica.

Foto: www.slawik.com

PATIENTEN-STECKBRIEF

Patient: Wallach, 23 Jahre alt
Symptome: Starke Unruhe mit wiederholtem Wälzen, Schwitzen
Diagnose: Kolik

FALLBEISPIEL 2: KOLIK

In einem so hochakuten Geschehen wie einer Kolik empfehle ich immer den Tierarzt zu rufen. Aber bis dieser vor Ort ist, kann es mitunter etwas dauern und diese Zeit kann man mit der richtigen homöopathischen Unterstützung wertvoll nutzen.

Der Wallach zeigte zunächst starke Koliksymptome: Wälzen in der Box, immer wieder legte er sich hin und stand wieder auf und schwitzte zudem stark. Der Tierarzt konnte so schnell aber nicht kommen, da er bei einem anderen Notfall war.

Wir holten den Wallach aus der Box, deckten ihn ein, weil es kalt war, und begannen zu führen. Er hatte starke Schmerzen, atmete mit weit geöffneten Nüstern, die Frequenz von Atmung und Puls war deutlich erhöht, Darmgeräusche waren kaum mehr hörbar. Er machte einen fast apathischen Eindruck, wollte sich auch zu Beginn des Führens gerne hinlegen.

Zunächst bekam das Pferd **Nux vomica** C30, alle zehn Minuten eine Gabe. Atmung und Puls beruhigten sich daraufhin ein wenig, aber die Bauchschmerzen hielten an. Die Bauchdecke war stark angespannt und auch der Blick des Pferdes wanderte immer wieder Richtung Bauch. Das Führen tat ihm anscheinend gut. Denn sobald angehalten wurde, um seine Werte zu kontrollieren, zeigte er sofort wieder Schmerzreaktionen.

Das Pferd bekam dann **Pulsatilla** C30. Ein Leitsymptom von Pulsatilla: Langsames Führen im Schritt an der frischen Luft hilft. Und das tat es dann auch, geäußert durch einem bald wacheren, entspannteren Gesichtsausdruck des Pferdes. Langsam normalisierten sich auch Puls und Atmung, die Darmbewegung war wieder hörbar und das Pferd schwitzte nicht mehr.

Nach eineinhalb Stunden war der Tierarzt da. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich der Zustand des Pferdes schon deutlich gebessert, die Homöopathie hat in diesem Fall quasi erste Hilfe geleistet. Das Pferd wurde gründlich untersucht und zur Vorsicht wurde noch ein krampflösendes Medikament gespritzt.

Am nächsten Tag war der Wallach wieder der Alte. Nux vomica und Pulsatilla sind zwei bewährte Kolikmittel, aber auch hier gilt, dass die individuellen Symptome ausschlaggebend für die zu verabreichende Arznei sind!“

DAS SAGT DIE TIERÄRZTIN:
„Man muss bedenken, dass Kolik ein Sammelbegriff für Bauchschmerzen ist, die viele Ursachen haben können. Auch die Ausprägung einer Krankheit kann unterschiedlich stark sein. Handelt es sich z.B. um leichte Blähungen, können diese von alleine, durch ein homöopathisches Mittel oder durch ein krampflösendes Medikament weggehen. Wichtig ist daher zu wissen, welche Ursache die Bauchschmerzen hatten.“

FALLBEISPIEL 3: EQUINES SARKOID

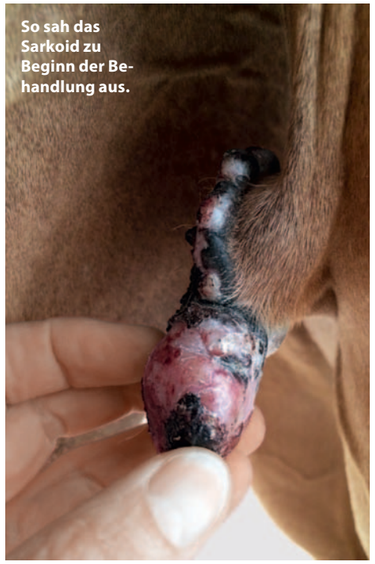
PATIENTEN-STECKBRIEF

Patient: Wallach, 8 Jahre alt
Symptome: schmerzfreies geschwürartiges Gewächs an der Innenseite des linken Knies sowie ein weiteres horniges, warzenartiges Gewächs unter dem Bauch
Diagnose: Equines Sarkoid

Equine Sarkoide sind nach meiner Erfahrung weit verbreitet, man findet unterschiedlichste Ausprägungen an unterschiedlichen Stellen des Körpers. Im vorliegenden Fall hatte das Pferd ein Sarkoid unter dem Bauch und es bildete sich an der Innenseite eines Knies eine kleine Erhebung, die jedoch schnell aufbrach und sich zu einem weiteren stark wuchernden Sarkoid entwickelte. Nun saß das Sarkoid an einer Stelle, wo es wenig behinderte, allerdings blutete es, so dass eine permanente Infektionsgefahr bestand. Der hinzugezogene Tierarzt riet davon ab, das Sarkoid zu entfernen. Sarkoide sind nicht nur schulmedizinisch, sondern auch homöopathisch schwierig zu behandeln, da es sich im homöopathischen Sinn um eine sogenannte „einseitige (lokale) Erkrankung“ handelt, bei denen nur wenige oder unspezifische Symptome vorhanden sind. Hahnemann sagte dazu, dass kein äußeres lokales Geschehen (ausgenommen Verletzungen) ohne innere Ursache entsteht. Dementsprechend muss man bei Sarkoiden die Behandlung auf den ganzen Patienten ausrichten, nicht nur auf das Sarkoid allein. Chronische Erkrankungen im Allgemeinen können nicht „über Nacht“ geheilt werden – die Heilung dauert manchmal so lange wie das Bestehen.

In diesen Fall brachte erst die Arznei **Arsenicum album** den Durchbruch, dann erfolgte die Heilung aber schnell. Im Mittelbild von Arsenicum album finden wir u.a. „geschwürartige Gebilde, die fleischig, schwammig, entzündet und stinkend“ sind. Zudem passte auch die Beschreibung „feine, übersensible Pferde, schreckhaft und ängstlich“ auf den Patienten.“

DAS SAGT DIE TIERÄRZTIN:
„Sarkoide werden durch Viren hervorgerufen und gegen Viren kann sich das Immunsystem des Pferdes wehren oder nicht. Ich kann mir gut vorstellen, dass man Sarkoide heilen kann, indem das Pferd etwas bekommt, was das Immunsystem stärkt.“



So sah das Sarkoid zu Beginn der Behandlung aus.

Und so ein halbes Jahr später.

Fotos: Kleemann

Makana®
ERGÄNZUNGSFUTTER FÜR IHR PFERD
HUFKUR FORTISSIMO PELLETS
Eine ausgewählte Zusammensetzung, die das Pferd mit wichtigen Nährstoffen, welche für die Hufqualität bedeutsam sind, versorgen kann.
5 kg Eimer
39,90 €* 7,98 € / 1 kg
BIOTIN 2000 PULVER 1,5 kg Beutel 23,90 €* 15,93 € / 1 kg
BIOTIN 3000 PELLETS 1 kg Beutel 17,90 €*
KIESELGUR 30 PRO PELLETS 1 kg Beutel 15,90 €*
SCHWARZKÜMMELÖL
AUS ERSTER KALTPRESSUNG!
ANWENDUNGSGEBIET: ZUR UNTERSTÜTZUNG DES IMMUNSYSTEMS UND DER ATEMWEGE.
1 L Dosierflasche 22,90 €*
3 L Kanister 67,90 €* 22,63 € / 1 L
5 L Kanister 109,90 €* 21,98 € / 1 L
SCHWARZKÜMMEL CHIPS 1,5 kg Beutel 2,10 €* 1,40 € / 1 kg
16 ATEMKRÄUTER MIT SCHWARZKÜMMEL 1 kg Beutel 6,90 €*
16 ATEMKRÄUTER 1 kg Beutel 16,90 €*
Alanui® NEU
ERGÄNZUNGSFUTTER FÜR IHREN HUND
www.makana.de
* inkl. dt. MwSt. zuzüglich Versandkosten innerhalb Deutschlands 5,90 € pro Bestellung und Österreichs 9,90 € je 25,00 kg. Kein Versand in die Schweiz. Kostenloser Versand nach Deutschland ab 150,00 € Warenwert. Angebote sind freibleibend. Abbildungen ähnlich.
Makana Produktion und Vertrieb GmbH
In den Birkenwiesen 15 | D-76877 Offenbach a.d. Queich
Find us on Facebook

FALLBEISPIEL 4: IMMER WIEDERKEHRENDES FIEBER

Immer wieder Fieber – die Ursache blieb unklar.

Foto: www.galoppfoto.de

Der Wallach war bereits seit einigen Tagen in der Klinik, als ich dazu gebeten wurde. Es war für ihn der zweite Klinikaufenthalt in wenigen Tagen. Sein Allgemeinzustand war schlecht, trotzdem hatte er Heu gefressen. In der Woche zuvor hatte er plötzlich 40,5 Grad Fieber und leichte Kolik-Anzeichen gezeigt, woraufhin er in die Klinik überwiesen wurde. Zu diesem Zeitpunkt war das Blut unauffällig, Bauchultraschall, Thorax und rektale Untersuchung, ohne Befund. Mit Fiebersenkern normalisierte sich die Temperatur und das Pferd durfte wieder nach Hause. Am nächsten Tag war das Fieber trotz Fiebersenker wieder auf 40,5 Grad gestiegen, so dass er zurück in die Klinik kam. Jetzt waren auch die Entzündungswerte im Blut bedenklich hoch und ein Bauchpunktat gab Anlass zur Besorgnis. Nur die Ursache war nach wie vor trotz aller sorgfältigen Diagnostik unklar und die Medikamente schlugen nicht an wie erhofft.

Ich habe mit der Halterin und der behandelnden Ärztin in der Klinik eine ausführliche Anamnese vorgenommen, um über die akute klinische Situation hinaus ein Bild von dem Pferd zu bekommen. Aufgrund der aktuellen Symptome, aber vor allem, da das Pferd bereits so viele Medikamente bekommen hatte und eine positive Beziehung zu dem konstitutionellen Mittel (ein Mittel, das den gesamten Patienten repräsentiert) bestand, haben wir die homöopathische Behandlung mit **Sulphur** begonnen. Am nächsten Morgen war die Temperatur vor Verabreichung des Fiebersenkers nicht wieder angestiegen, der Wallach war noch ziemlich angeschlagen, hatte aber über Nacht sein Heu aufgefressen. Wir haben die homöopathische Behandlung dann mit dem konstitutionellen Mittel **Calcium carbonicum** fortgesetzt, woraufhin sich die Temperatur langsam normalisierte und die Entzündungswerte sanken. Ein erneutes Bauchpunktat war ohne Befund. In den nächsten Tagen wurde das Pferd immer munterer und die Werte verbesserten sich. Nach fünf Tagen durfte das Pferd wieder nach Hause.

In der Klinik begann die homöopathische Behandlung.

Wir haben die Behandlung eine Zeit lang mit Calcium fortgesetzt und die klinischen Werte aufmerksam kontrolliert. Was die Ursache der Erkrankung gewesen ist, werden wir wohl nie erfahren, aber auch an diesem Fall zeigt sich, dass die Homöopathie oftmals einen anderen Zugang zu einer Erkrankung hat als die Schulmedizin und wie sich beide Heilmethoden wirkungsvoll ergänzen können.“ ▶

PATIENTEN-STECKBRIEF

Patient: Wallach, 3 Jahre alt
Symptome: Immer wieder hohes Fieber, leichte Kolik-Anzeichen, schlechter Allgemeinzustand
Diagnose: unklar

DAS SAGT DIE TIERÄRZTIN:

„Die Entzündungswerte im Blut und das Ergebnis des Bauchpunktats lassen darauf schließen, dass im Bauchraum eine Entzündung vorlag, die zum Fieber geführt hat. Bei einem Bauchpunktat bekommt man Informationen über die Flüssigkeiten im Bauchraum wie Eiweiß, Laktat. Man kann damit feststellen, ob eine Entzündung in diesem Bereich vorliegt. Was nun die genaue Ursache für diese Entzündung war, konnte nicht geklärt werden. Ich bin aber sicher, dass die Tierärzte in der Klinik dem Pferd auch klassische Entzündungshemmer gegeben haben und dass diese Behandlung durch die homöopathischen Mittel ergänzt bzw. begleitet wurden. Was nun gewirkt hat, ist die Frage.“

FALLBEISPIEL 5: BINDEHAUTENTZÜNDUNG

Die Entzündung hat sich über den Tag entwickelt, eventuell von Insekten ausgelöst. Grundsätzlich sollten starke Reaktionen am Auge zur Sicherheit klar diagnostiziert werden, um eine schwerwiegende Verletzung oder Fremdkörper im Auge auszuschließen. Aus schulmedizinischer Sicht werden Bindehautentzündungen oft mit cortisonhaltigen Salben behandelt, was aber nicht immer nötig ist. In der Regel lassen sich solche Augenerkrankungen homöopathisch behandeln. Aber auch hier gilt, dass es keine homöopathische Standardverschreibung gibt. Denn in der Rubrik „Entzündung der Bindehaut“ gibt es 186 homöopathische Arzneien, die einen Bezug zu dieser Erkrankung haben. Man muss also wieder die individuellen Symptome des Patienten beachten.

In diesem Fall bekam das Pferd eine Gabe **Apis** C30 aus einer Wasserauflösung. So kann man in einem solchen Akut-Fall problemlos und effektiv die Behandlung wiederholen. Apis hat einen besonderen Bezug zu starken Schwellungen, es handelt sich in der Regel um schmerzhafte Prozesse, die Tiere sind meist sehr berührungsempfindlich.

Ca. 15 Minuten nach der ersten Gabe kam das Pferd aus der Ecke heraus und fraß Heu. Der Schmerz hatte sich offensichtlich etwas gelegt. Abends wurde das Mittel noch einmal gegeben, woraufhin sich der starke Tränenfluss besserte. Am nächsten Morgen waren Schwellung, Rötung und Tränenfluss stark zurückgegangen, aber noch nicht weg. Eine weitere Gabe Apis führte dazu, dass am Abend des zweiten Tages die Entzündung vollständig abgeklungen war.“

PATIENTEN-STECKBRIEF

Patient: Wallach, 8 Jahre alt
Symptome: Das Pferd hat ein stark geschwollenes Auge, das stark tränt. Die Bindehaut ist knallrot und das Auge ist nur halb geöffnet. Das Pferd steht in einer Ecke seiner Box und lässt den Kopf hängen, das zur Verfügung stehende Heu wird nicht beachtet. Berührung ist eher unangenehm.
Diagnose: Bindehautentzündung

Bei Augenproblemen immer einen Tierarzt hinzuziehen.

Foto: www.galoppfoto.de/Brose

DAS SAGT DIE TIERÄRZTIN:

„Wenn eine Bindehautentzündung aufgrund von Insekten, Staub oder Wind auftritt, so handelt es sich oft um eine leichte Entzündung, die schnell wieder verschwindet. Ich kann mir vorstellen, dass man mit entzündungshemmenden Mittel aus der Homöopathie helfen kann. Man kann aber auch einen Eisbeutel nehmen. Diesen in ein Geschirrtuch wickeln und immer wieder vorsichtig aufs Auge halten.“

-Heel Vet

Natürlich in Bewegung bleiben!

Doping-Hinweis*: Eine empfohlene **Karenzzeit von nur 48 Stunden** ist einzuhalten!

* Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN)

Traumeel T ad us. vet. • Tabletten Reg.-Nr.: 400178.00.00 Reg. homöopath. Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therap. Indikation. Vor der Anwendung sollte eine tierärztliche Untersuchung erfolgen. Vorsichtsmaßn. f. d. Anwendg.: Bei anhaltenden, unklaren, periodisch oder neu auftretenden Beschw., Fieber oder schweren Störungen des Allgemeinbefindens ist umgehend ein Tierarzt zu konsultieren. Bei Überempfindlichkeit gegen Korbblütler sollte Traumeel T ad us. vet. mit Vorsicht eingesetzt werden. In Trächtigkeit und Laktation soll vor Anwendg. ein Tierarzt konsultiert werden.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie den Tierarzt oder Apotheker.

Zeel ad us. vet. • Tabletten, Reg.-Nr.: 400179.00.00 Reg. homöopath. Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therap. Indikation. Vor der Anwendung sollte eine tierärztliche Untersuchung erfolgen. Vorsichtsmaßn. f. d. Anwendg.: Bei anhaltenden, unklaren, periodisch oder neu auftretenden Beschw., Fieber oder schweren Störungen des Allgemeinbefindens ist umgehend ein Tierarzt zu konsultieren. In Trächtigkeit und Laktation soll vor Anwendg. ein Tierarzt konsultiert werden.

Biologische Heilmittel Heel GmbH, Dr.-Reckeweg-Straße 2–4, 76532 Baden-Baden

www.vetepedia.de

Ein Weideausbruch mit schlimmen Folgen.

Foto: www.slawik.com

FALLBEISPIEL 6: AKUTE WEIDEVERLETZUNG

Das Pferd war bei einem Ausbruchsversuch in die Umzäunung der Weide geraten. Alle vier Beine waren übersäht mit Schnittwunden und Quetschungen durch den Zug der Litze. Das Pferd war zum Zeitpunkt meines Eintreffens immer noch sehr aufgeregt, eine Lahmheit war nicht festzustellen. Die zahlreichen Wunden waren zumeist an der Oberfläche und bluteten nur wenig.

Als erste Maßnahme bekam das Pferd eine Dosis **Arnica** C1000. Arnica ist die erste Arznei für alle stumpfen Verletzungen, bei Prellungen und Quetschungen kleinerer Blutgefäße. Ebenso gehören oberflächliche Wunden und Blutergüsse zum Wirkspektrum. Arnica ist ebenfalls das erste Mittel nach einem Unfall mit Schock- und Schreckzuständen. Zur Desinfektion der Wunden wurden diese äußerlich mit Calendula Urtinktur behandelt. Calendula wird auch als das „Homöopathische Antiseptikum" bezeichnet, hat eine positive Wirkung auf die Wundheilung und verhindert zuverlässig Wundinfektionen. So war es auch in diesem Fall: Blutergüsse und Entzündungen blieben aus, das Pferd war am nächsten Tag völlig beschwerdefrei, auf den Wunden hatte sich bereits eine leichte Kruste gebildet, die sich nach wenigen Tagen ablöste. Darunter kam verheiltes Gewebe zum Vorschein. Es waren keinerlei Bewegungseinschränkungen festzustellen."

PATIENTEN-STECKBRIEF

Patient: Wallach, 10 Jahre alt
Symptome: Zahlreiche oberflächliche Schnitt-, und Quetschwunden an allen Beinen. Starke Unruhe
Diagnose: oberflächliche Schnitt- und Quetschverletzungen

DAS SAGT DIE TIERÄRZTIN:

„In diesem Fall waren die Schürfwunden laut Beschreibung nicht tief – in der Regel entzünden sich solche Wunden nicht. Ich empfehle bei Blutergüssen und Schürfwunden das Kühlen mit einem Eisbeutel. Dadurch ziehen sich die Blutgefäße zusammen und schließen sich schneller. Zu Eis greife ich auch, wenn sich ein Turnierpferd auf der Weide ein dickes Bein geholt hat und bald ein Turnierstart ansteht. Dann kann ich keine echten Entzündungshemmer geben. Außerdem bekommt das Pferd Traumeel von mir, da es verschiedene natürliche Entzündungshemmer enthält, die bis zum Turnierstart wieder abgebaut sind (Karenzzeit 48 Stunden), so dass man die Dopingvorschriften einhält."

Auf der Weide schnell passiert: ein Bluterguss nach einem Tritt.

Foto: www.galoppfoto.de/Brose

EINE BRÜCKE ZWISCHEN SCHULMEDIZIN UND HOMÖOPATHIE

BEI SCHWELLUNGEN, Schmerzen oder Entzündungsprozesse nach einem Tritt auf der Weide greifen viele Pferdebesitzer gerne zu Traumeel (für Tiere mit dem Zusatz „ad us vet."). Traumeel ist jedoch kein klassisches homöopathisches Mittel, denn es enthält viele verschiedene homöopathische Arzneisubstanzen, die in einem Produkt zusammengefasst werden – ein Komplexmittel, das an vielen Stellen im Körper angreifen soll. Traumeel z.B. enthält als Leitsubstanz Arnica und weitere Inhaltsstoffe, die sich ergänzen. Der Erfinder von Traumeel tat dies jedoch ganz bewusst. „Dr. Reckeweg war Humanmediziner und hat sich homöopathisch weitergebildet. Er war jedoch der Ansicht, dass die klassische Homöopathie mit seiner Anamnese und den Einzelmitteln zu aufwändig ist für einen Schulmediziner", erklärt Tierärztin Dr. Nicole Schreiner von der Firma Heel, dem Hersteller von Traumeel. „Dennoch sah Dr. Reckeweg die Vorteile der Homöopathie und wollte diese mit den Vorteilen der Schulmedizin verknüpfen. Es ging ihm nicht um ein „entweder oder". Für ihn galt, das Optimum für den Patienten herauszuholen. Aus diesem Grund hat er die Komplexmittel entwickelt." Die meisten Substanzen werden in einer Potenz von D2 bis D6 verwendet, das heißt sie sind noch nachweisbar. Manche Schmerzmittel, die sich im mg-Bereich bewegen, arbeiten mit ähnlichen Konzentrationen.

Wer allerdings auf der Verpackung von Traumeel oder im Internet nachlesen möchte, bei welchen Problemen das Mittel hilft, wird nicht fündig werden. „Die Heel-Produkte fallen zwar nicht unter die klassische Homöopathie, werden aber nach dem klassischen homöopathischen Arzneibuch hergestellt und potenziert. Sie zählen per Definition dazu und bei homöopathischen Mitteln wird keine Indikation angeben", erklärt Dr. Schreiner diesen Umstand – da im Allgemeinen bei homöopathischen Mittel die Wirksamkeit wissenschaftlich nur sehr schwer belegt werden kann, darf die Indikation, sprich der Anwendungsbereich, gesetzlich nicht genannt werden. Die einzelnen Inhaltsstoffe wie etwa Arnica sind jedoch angegeben, so dass man daraus Schlüsse auf die Anwendung ziehen kann oder man fragt seinen Tierarzt um Rat. Auf der Homepage wirbt Heel bei seinen Arzneien für Tiere damit, dass die Wirkung belegt ist. „Wir führen Studien mit Universitäten und Kliniken durch, außerdem berichten uns Tierärzte, wie die Produkte wirken", erklärt Dr. Schreiner. So hat man z.B. an der Universität München Traumeel nach der Kastration getestet. 45 Hengste nahmen an der Studie teil, aufgeteilt in drei Gruppen mit unterschiedlicher Behandlung. Das Ergebnis: Mit Traumeel stiegen Schwellungen und Fieber nicht so stark an wie bei der Kontrollgruppe, die kein Medikament erhielt. Das Medikament Phenylbutazon, ein stark wirksamer Entzündungshemmer aus der Schulmedizin, zeigte jedoch die stärkste Wirkung.

82-83 28.09.17 11:21

Der Rücken war mit Bissspuren übersät.

Ein Jahr später: kein Juckreiz und daher keine Bissspuren mehr.

Fotos: Kleemann

FALLBEISPIEL 7: STARKER JUCKREIZ

PATIENTEN-STECKBRIEF

Patient: S-Dressurpferd, 14 Jahre alt
Symptome: Bissspuren auf dem Rücken
Diagnose: Ursache nicht zweifelsfrei diagnostizierbar, evtl. eine Hypersensitivitätsreaktion

Der Wallach hatte sich Bissspuren auf dem Rücken zugefügt – trotz Winterdecke! Insgesamt war er ein sehr duldsames Pferd, das auch im Sport an seine Grenzen ging und im Umgang sehr lieb war. Es war ungewöhnlich, dass es sich nur am Rücken biss, der schlimme Juckreiz musste also lokal beschränkt sein. Das Blutergebnis war unauffällig, die Analyse unterschiedlicher Hautproben ergab auch keinen klaren Hinweis auf die Ursache. Eine Möglichkeit: eine allergische Reaktion. Sattel- und Stalldecken wurden mit einem dermatologischen Waschmittel gewaschen. Die Decke musste aber bleiben, sonst hätte er sich noch schlimmer gebissen. Futter und Einstreu wurden nicht verändert.

Aufgrund der vorangegangenen Medikation durch den Tierarzt starten wir die Behandlung zunächst mit **Sulphur** C200. Sulphur ist das Mittel mit dem größten Bezug zur Haut und deckt die vorliegende Symptome ebenfalls sehr gut ab. Außerdem gilt Sulphur als Arznei, welche die Reaktionsfähigkeit des Organismus reguliert. Schon kurze Zeit später besserte sich das Verhalten des Pferdes, es biss sich kaum noch und die Haare wuchsen nach. Nach zwei Monaten war das Haarkleid an allen Stellen schön nachgewachsen und auch sonst sah das Pferd besser aus.

Einige Monate später gab es wieder einen leichten Rückfall, woraufhin nochmals Sulphur gegeben wurde. Dieser Wechsel wiederholte sich über ein Jahr, er hatte in größeren Zeitabständen insgesamt drei Gaben Sulphur C200 bekommen. Als es wieder schlechter wurde, bekam der Wallach einmal **Natrium muriaticum** C200, woraufhin der Juckreiz schnell nachließ und die Haut schön heilte. Mir war vorher schon immer wieder Natrium muriaticum in den Sinn gekommen. Diese Patienten sind hart im Nehmen und zeichnen sich durch eine hohe Leistungsbereitschaft aus. Die Arznei hat einen großen Bezug zu Hautreaktionen unterschiedlicher Art, ist aber vor allem eines der großen Kummermittel – und ich vermutete, dass eine Kummerthematik als mögliche Ursache für den Juckreiz in Frage kam."

DAS SAGT DIE TIERÄRZTIN:
„Wichtig ist herauszufinden, warum sich das Pferd juckt, um die Ursache abzustellen. Ich würde auf eine Kontaktallergie tippen, hätte die Decke im Verdacht – ich habe schon selbst erlebt, dass Pferde auf imprägnierte Decken allergisch reagiert haben.
Das Fell des Pferdes sieht allgemein nicht gut aus. Wurden bei dem Bluttest auch die Spurenelemente geprüft? Hier könnte ein Mangel vorliegen. Aus meiner Sicht werden hier mit einem homöopathischen Mittel die Symptome behandelt, nicht die Ursache abgestellt. Es gibt allerdings auch Hautgeschichten, da ist die Ursache nicht zu finden und mit der Homöopathie kommt man dann manchmal weiter als mit der Schulmedizin."

Foto: Fotolia

SCHNELLE HILFE

Je nach Symptomen und Verhalten des Pferdes kommen in der homöpathischen Behandlung unterschiedliche Mittel zum Einsatz – das Prinzip der Individualisierung. Dennoch gibt es ein paar Klassiker, die häufig bei den folgenden Fällen helfen – natürlich sollte bei einigen Symptomen auch immer sofort der Tierarzt gerufen werden:

- **Angst und Panikzustände, fiebriger Infekt:** Aconitum C 30
- **Insektenstiche, geschwollenes und schmerzendes Auge:** Apis C30
- **Sturz, Prellung, Sehnenverletzung:** Arnica C 30
- **Kolik mit schweren Krämpfen:** Belladonna C 30
- **Akute Sehnenscheidenentzündung (geschwollen):** Bryonia C 30
- **Oberflächliche Wunden:** Calendula C 30 (äußere Behandlung)
- **Geschwollenes Auge mit starkem Tränenfluss:** Euphrasia C 30
- **Abszess:** Hepar sulphuris C 30
- **Magen-Darm-Erkrankungen:** Nux vomica C 30
- **Durchfall:** Arsen C 30

FALLBEISPIEL 8: ANGST UND PANIK BEIM SCHMIED

Ohne Sedierung zum Schmied? Das war für Susanne Kleemanns Patient nicht möglich.

Foto: www.galoppfoto.de/Brose

PATIENTEN-STECKBRIEF

Patient: Dressurpferd, 11 Jahre alt.
Symptomatik: Das Pferd wehrt sich heftig gegen das Beschlagen, gerät jedes Mal in Panik, tritt vor Angst.

Bei diesem Patienten handelte es sich um ein hochsensibles Dressurpferd, Reiter und Pferd sind im deutschen Juniorenkader gelistet.

Da der Wallach beim Schmied geradezu Panikattacken bekam und auch gezielt trat, musste es zum eigenen Schutz vorher immer sediert werden. Da die Medikamente zur Sedierung dopingrelevant sind, galt es den Turnierkalender mit dem Schmied-Termin jeweils in Einklang zu bringen.

Für den Beginn der homöopathischen Behandlung wählte ich **Aconitum** aus, der Wallach bekam eine einzige Gabe C1000. Aconitum ist ein Akutmittel für Ängste. Es wird vor allem bei plötzlichen, heftigen Angstzuständen, unter Umständen verbunden mit Todesangst und Panikattacken angewendet.

Nach der homöopathischen Behandlung ist das Pferd für seine Verhältnisse entspannt, aber nicht träge. Manchmal auch etwas griffig. Das ist aber keinesfalls als negativ zu bewerten, denn Sportpferde sollen schließlich noch aufmerksam sein und sensibel auf den Reiter reagieren.

Als nachfolgendes Mittel hatte ich bei der Anamnese des Pferdes bereits an **Arsenicum album** gedacht, eine Arznei mit einem großen Angstspektrum, die das Pferd in seiner Gesamtheit außerdem sehr gut repräsentierte. Wir starteten mit einer Gabe C200 aus einer Wasserauflösung. Der erste Schmied-Termin danach verlief bei gleicher Medikation wie sonst auch, ohne Zwischenfälle. Das war bislang nicht selbstverständlich gewesen. In großen zeitlichen Abständen, immer an die Reaktion des Pferdes angepasst, wiederholten wir die Gabe des Mittels.

Ein halbes Jahr später war nur noch eine ganz leichte Sedierung erforderlich und nach weiteren vier Monaten gelang der erste Beschlag bei vollem Bewusstsein. Und das ist bis heute so geblieben, trotz Stallwechsels und neuen Hufschmied." ■

Haut- und Fellpflege

ZEDAN

84-85 28.09.17 11:21